Auf die Geschichte des in Frage stehenden Begriffs selbst näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Am Ende eines jeden Kapitels der Arbeit sind die Hauptergebnisse zusammengefasst, sodass es leicht möglich ist, die Grundzüge dieser begriffsgeschichtlichen Darlegung schnell zu überschauen.

Berlin.

Carl Knüfer.

Mitteilungen.

Die Enthüllung des Paulsen-Denkmal.

Mit einer Abbildung der Büste nach einer unter Aufsicht des Künstlers für die „Kantstudien“ besorgten Originalaufnahme.

Die deutschen Oberlehrer haben Friedrich Paulsen, dem unermüdlischen Vorkämpfer und dem erfolgreichen Förderer ihrer idealen, aber auch ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen, auf dem Fichteberge in Steglitz in der Nähe seiner reizend gelegenen Villa ein schlicht-würdiges Denkmal errichtet. Am 7. Oktober wurde dasselbe unter imponierend zahlreicher Beteiligung enthüllt. Bei der gut gelungenen, stimmungsvollen Feier waren die Familienmitglieder Paulsens anwesend, ferner Vertreter des Kultusministeriums und des Provinzial-schulkollegiums, von der Berliner Universität der amtierende Rektor Rubner, dann die Proff. Diels, Kaftan, Schwarz, Schäfer, Spranger u. a., Prof. Jahnke von der Bergakademie, Prof. Eberlein von der tierärztlichen Hochschule, Prof. Menzer aus Halle vom Verwaltungsausschuss und Dr. Liebert von der Geschäftsführung der Kantgesellschaft, der der Entschlafene ein treuer Helfer und Gönner gewesen war und die in ihm einen der opferfreudigsten Mitbegründer ihrer Kantstiftung verehrt, ferner zahlreiche Delegationen der deutschen Oberlehrerschaft, sehr viele Oberlehrer und ehemalige Schüler, Abordnungen der Berliner Burschenschaften mit ihren Bannern, ferner eine Abordnung der Erlanger Burschenschaft „Bubenreuther“, die gekommen waren, um ihrem grossen „Philister“ zu huldigen. Es war eine hübsche, anheimelnde Idee, die Feier durch einen Chorgesang von Schülern und Schülerinnen der höheren Schulen von Steglitz, denen so manche Fürsorge Paulsens gegolten hat, beginnen zu lassen. In schwungvollen und warmherzigen Worten begrüßte Direktor Prof. Dr. Mellmann-Berlin, der Vorsitzende des Denkmalsausschusses und die treibende Kraft der ganzen Veranstaltung, die Festversammlung und schilderte dann Paulsen als den Berater und Helfer der deutschen Oberlehrer, die zu ihm, dem *praeceptor Germaniae*, in Ehrfurcht emporschauen und seinen Mahnungen und bahnbrechenden Weisungen stets folgen werden. Dann sank auf einen Wink des Redners die von vier Schülerinnen gehaltene Denkmalshülle und das schöne Denkmal: ein Hermensockel aus Tiroler Marmor mit der überlebensgrossen Marmorbüste trat hervor. Mellmanns nachdrückliche Dankesworte an den Künstler E. Schmidt-Kestner waren wohl berechtigt. Das Denkmal macht in seiner Ruhe und Vornehmheit einen ausgezeichneten Eindruck. Paulsens charakteristischer Kopf, in dem sich die Züge des Gelehrten und Forschers in so eindrucksvoller Weise verbinden mit der fest ausgeprägten Form, wie sie dem niederdeutschen Bauernstamme eignet, aus dem Paulsen hervorgegangen ist, ist überzeugend wiedergegeben. Paulsen scheint in intensiver geistiger Arbeit begriffen. Freundlich gestimmter, fast heiterer Ernst liegt auf den Zügen, ganz so wie wir ihn von seinem Lehrvortrag her kannten. Und es mag wohl manchem aus der Versammlung so ergangen sein wie dem Schreiber dieser Zeilen, dass ihm eine leise Wehmut durch das Herz strich bei der Erinnerung an jenen

guten, guten Mann, jenen Aufrechten und Treuen, der uns allen mehr war als ein blosser Uebermittler irgend welchen Wissensmaterials. Für wie viele bedeutete er und bedeutet er noch den Vertreter und Offenbarer freien und reinen Menschentums. Wieviele liebten und lieben noch diese herrliche Persönlichkeit. Unvermindert wirkt Paulsen als Persönlichkeit, als Mensch, als Charakter in weiten, weiten Kreisen. Sein Einfluss in dieser Hinsicht ist ganz erstaunlich stark und tief. Individuum est ineffabile.

Nachdem Bürgermeister Buterow als Vertreter der Gemeinde Steglitz das Denkmal übernommen und seine dauernde Pflege versprochen hatte, bemühte sich Prof. Dr. Louis-Berlin in einem längeren Festvortrag die Entwicklung Paulsens und seine Bedeutung für das moderne Geistesleben zu schildern. Eine eingehendere Wiedergabe dieser Rede dürfte sich erübrigen, da den Lesern der „Kantstudien“ Paulsen eine vertraute Grösse ist (vgl. auch Adickes' eindrucksvollen Nekrolog auf Paulsen in den KSt. XIV Heft 1 S. 1 ff.). Auf diese Rede folgte noch eine grössere Anzahl kürzerer Ansprachen der verschiedensten Abgesandten. Sehr viele, darunter sehr kostbare Kränze wurden am Fusse des Denkmals niedergelegt. Als ein alter, wetterharter Friese im Namen der Gemeinde Langenhorn, Paulsens nordfriesischem Geburtsort, seinen Kranz niederlegte, nicht ohne dass man ihm eine leise Befangenheit angemerkt hätte, da bemächtigte sich der Anwesenden ein Gefühl der Ergriffenheit, und spontaner Beifall klang von den Lippen.

Durch diese Denkmalsstiftung legen die deutschen Oberlehrer ein beredtes Zeugnis ihrer dankerfüllten Anhänglichkeit und Verehrung und ein beachtenswertes Bekenntnis ihrer Gesinnungen und Forderungen ab. Zugleich aber gelangt das zu deutlichem Ausdruck, was den eigentlichen Schwerpunkt und Erfolg von Paulsens Schaffen ausmacht. Selbst in seinen philosophischen Werken und Universitätsvorlesungen tritt die Absicht, auf das Leben zu wirken, einen emporbildenden Einfluss auf dasselbe auszuüben, tritt die Richtung auf die pädagogische Praxis in entscheidender Weise in den Vordergrund. Und deshalb war auch der Ton aller Reden auf eine Verherrlichung des Pädagogen Paulsen gestimmt und immer wieder feierte man ihn als *praeceptor Germaniae*. Doch auch der Philosoph und Forscher Paulsen kam zu seinem Recht. Es bedeutete sicherlich eine notwendige Ergänzung jener Ansprachen, als Prof. Menzer, indem er im Namen der Kantgesellschaft einen grossen Lorbeerkranz mit Seidenschleife und entsprechender Inschrift am Denkmal niederlegte, Paulsens unleugbare Bedeutung als Philosoph und seine Verdienste um Kant mit kurzen, aber nachdrücklichen Worten hervorhob und zum Schluss darauf hinwies, dass Paulsen ein Leben gelebt habe, wie es dem Ideal des grossen Weltweisen entsprach.

Arthur Liebert.

Das Paulsen-Haus.

Im Anschluss an die oben gegebene Schilderung des Paulsen-Denkmals und der eindrucksvollen Feier bei seiner Enthüllung dürfte in den Leserkreisen der „Kantstudien“ einem Plan Interesse entgegengebracht werden, der die Gedanken und Bestrebungen des grossen Pädagogen in folgerichtiger und einleuchtender Weise aufnimmt und sie demjenigen praktischen Endziele entgegenzuführen geeignet ist, das dem Geiste ihres Urhebers bestimmt vorschwebte. War doch Paulsen durchaus ein Mann der Tat, der Praxis, des Wirkens. Jeder Gedanke, jede neue Einsicht diente ihm nur als Mittel, um auf das Leben bestimmend, wegweisend, gestaltend und umgestaltend einzuwirken. Bemühte er sich doch stets, Wissenschaft und Wirklichkeit in rege Wechselbeziehung zu bringen. Jener an Paulsens Absichten und Grundstellung unmittelbar und sinn-gemäss anknüpfende Plan bezieht sich auf die Gründung eines Paulsen-Hauses.

Ein ganz vortrefflicher, zukunftsreicher Gedanke! Er verdient weit über die Kreise der unmittelbaren Interessenten, d. h. in diesem Falle: der Mitglieder des deutschen Oberlehrerstandes hinaus jegliche Beachtung und Förderung. Und man kann nur aus vollem Herzen wünschen, dass seine Verwirklichung